# Hiev op - bring rin!

Erinnerungen von Viktor Kretzler,
Cuxhaven, veröffentlicht 1996

Ruhig und still ist es in den Fischhallen geworden, nur vereinzelt brennen in einigen Kontoren noch ein paar Lichter. Am Pier vertäut liegen drei Fischdampfer.

*Der „Eselmann" (von donkey-man)*

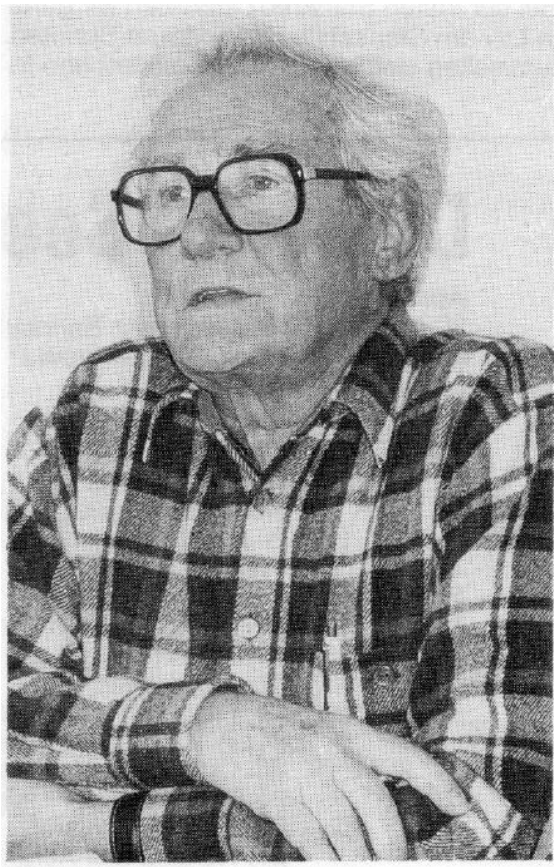
Mit zwei meiner Arbeitskollegen gehe ich durch die Halle, in der Tausende von Fischkisten gespült und aufgestapelt in der Dunkelheit stehen. Im Aushängekasten lese ich die Fangzettel der Dampfer, FD »Hildesheim« hat 2500 Korb Seelachs, kurz „Blaue" genannt, von den anderen beiden ist einer voll Heringe, der zweite hat Kabeljau und Schellfische gefangen.

Um 20 Uhr ist Arbeitsverteilung. Wir sind mit 13 Mann ein Gang, der Viz bringt uns die Anweisung. Für heute Abend haben wir den hinteren Fischraum der »Hildesheim« zu löschen. Darüber freuen wir uns, denn das bedeutet große Fische und nur zwei Sorten im Gegensatz zu den Schellfischen, die viel kleiner sind und in fünf Gewichtsklassen sortiert werden müssen. Und diese Freude wird jeder verstehen, wenn ich nun sage, wir arbeiten im Akkord; wenn die Luke leer ist, haben wir Feierabend oder besser gesagt, Feiermorgen.

Ich bin für heute Stegläufer, also umgezogen und rein in die Gummistiefel! Während ich die Körbe hole, machen die anderen das Löschgeschirr klar und legen den Steg an.

Knallend fliegen die Lukendeckel auf die Schiffsplanken, und schon liegen die ersten Fische an Deck. Das geht ruckzuck; denn Schnelligkeit ist unser Motto, und morgen früh ist Auktion, und da muß der Dampfer leer sein. Nun hievt der Mann an der Winsch, einfach und sinnig »Esel« genannt, den ersten Korb voll Fischen vom Dampfer auf den Steg, und ich bringe ihn in die Halle an die Waagschalen. Damit beginnt der Rhythmus der Nacht für uns, der Korb wird ausgekippt, ich bringe ihn wieder raus und werfe ihn über eine Rutsche auf den Dampfer zurück. Vier Raumsgäste sind im Fischraum, mit kurzen Handhaken picken sie die Fische in die Körbe, sie freuen sich, wenn die Fische groß sind und schimpfen an anderen Tagen über die kleinen Schellfische oder Rotbarsche.

Ja, der Ton ist rauh wie an allen Häfen, und manchmal geht einem das durch in der Hitze des Gefechts, wenn nicht alles so klappt wie es soll. Doch heute herrscht eitel Freude und Sonnenschein; denn wie gesagt, die Blauen sind groß und gleichmäßig eine Sorte. Wir nennen das eine ruhige Nacht, nur der Lukenviz, der Eselmann und ich sind etwas unzufrieden, denn es geht ein leichter Nieselregen nieder, und der macht sich unangenehm bemerkbar. Doch die Aussicht auf frühen Feierabend läßt uns das vergessen, vor allem, wir löschen in flottem Tempo, und da bleibt nicht viel Zeit zum Nachdenken.



Viktor Kretzler

» Hiev op - bring rin «, das ist die Devise; in der Halle wird Korb um Korb in die Kisten gekippt, zu einem Zentner abgewogen, und unablässig rattern die Karren über den Asphalt.

Bald steht Kiste an Kiste voll mit je einem Zentner Seelachs, I. Sorte, in der Halle. Vier Stunden geht das nun schon, den vollen Korb in die Halle schleppen, den leeren wieder mit rausnehmen. Viel gesprochen wird nicht dabei, nur manchmal fallen kurze Worte über den Alltag.

Frühstück! Verschmiert von der ständigen Berührung mit den Fischen und den Bordwänden klettern die Raumsgäste aus dem Dampfer. Ich hänge meinen Handhaken an die Wand und gehe zur Frühstücksbude, und hier, während der Pause, flackert ein Gespräch auf, erzählt einer von seinen Fahrten oder wird über Politik debattiert. Doch mögen die Gegensätze manchmal auch groß sein, über allem steht: »Laßt uns zusehen, daß wir den Dampfer leerkriegen.« Ein letzter Schluck Tee, für heute noch ein kleiner Törn „Korb rein, Korb raus“, und dann - es ist 3.15 Uhr- kommt der letzte Fisch aus der Luke. Ich bringe meine Körbe wieder zum Verschlag, wo sie am Tage gespült und ausgebessert werden, und zurückkommend erfahre ich das Ergebnis: 1200 Korb Fische haben wir gelöscht, das ist für die Zeit ein schönes Quantum, mehr als 200 Korb pro Stunde, und mein Beitrag dazu war zehn Kilometer zu gehen und für die Hälfte dieser Strecke ungefähr zwei Zentner hinter mir herzuschleppen. Beim Umziehen höre ich, daß auch die anderen zufrieden sind, und unser Viz sagt: »Das hat fein geklappt.«

Ich dusche, und als ich durch die Halle gehe, sehe ich, daß auch die anderen Dampfer leer sind und fast 10 000 Zentner Fische zur Auktion bereitstehen. Doch mein Teil im Getriebe des Cuxhavener Fischmarktes ist für heute getan, und ich denke daran, daß 100 000 Menschen heute und morgen auf ihrem Mittagstisch die Fische haben, die ich in dieser Nacht über den fünf Meter langen Steg gezogen habe.